



CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
CÆCILIE VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XVI. Jahrgang. — No. 5.
Mit einer Musikbeilage.

St. Francis, Wisconsin.
1. Mai 1889.

J. Singenberger.
Redakteur u. Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Mit dieser Nummer beginnt eine Reihe von Compositionen, bestimmt für das vierzigstündige Gebet — zuerst die liturg. Wechselgesänge für die Expositionsmesse, de SS. Sacramento, denen sich dann auch die übrigen vorgeschriebenen Gesänge für die verschiedenen Stimmen-Combinationen anreihen werden. In dem vierst. Introitus von P. Biel bleibt in der Motiv-Messe, also auch beim 40stündigen Gebete, das Alleluja nach dem Worte *frumenti* weg, wird dagegen gesungen in der Messe am hhl. Fronleichnamsfeste, und das Alleluja nach der Antiphon des Introitus wird nur in der österlichen Zeit angefügt.

Die dreistimmigen Compositionen sind für zwei Soprane und Alt geschrieben, können aber, namentlich wenn eine Sekunde höher transponiert, mit ganz guter Wirkung von drei Männerstimmen gesungen werden.

Choral- und Direktionskurs.

Statt der für dieses Jahr in Aussicht genommenen Generalversammlung des Amerikanischen Cæcilien-Vereins werde ich einen Choral- und Direktionskurs abhalten, den ich im vorigen Sommer wegen Kränklichkeit ausfallen lassen mußte. Der Kurs wird an der St. Paulskirche in Fort Wayne, Ind. (hochw. Hr. E. König, Pfarrer) vom 16. bis 25. Juli stattfinden. Der hochw. P. Raphael Fuhr, O. S. F., vom St. Francis College in Quincy, hat sich bereit erklärt, den liturgischen Theil zu übernehmen, während der musikalische Theil (Choral, Dirigiren, Orgel) vom Unterzeichneten besorgt wird. Alle, welche an dem Kurse Theil zu nehmen gedenken, wollen ihre definitive Anmeldung recht bald einbringen. Zugleich ersuche ich die hochw. Geistlichkeit ihren Organisten und Lehrern die Theilnahme an diesen Instruktionen durch pekuniäre Unterstützung zu ermöglichen.

J. Singenberger.
St. Francis, Wis.

Das Schutzfest des heiligen Joseph.

Am 3. Sonntage nach Oftern.

„Dem Baume, gepflanzt an den Wasserbächen, der Früchte bringt zu seiner Zeit.“ gleicht das kirchlich-liturgische Leben: neue Blüten- und Fruchtzweige sprossen im Laufe der Jahrhunderte an dem ewig grünen Baume der katholischen Kirche; neue Feste werden nach den providentiellen Absichten des leitenden göttlichen Geistes eingelegt, um nach den Bedürfnissen der Zeit neue Gnadenquellen zu eröffnen und das kirchliche Leben zu fördern. Zu den neuesten Festen gehört nun auch das Schutzfest des hl. Joseph, welches durch ein apostolisches Dekret vom 10. September 1847 als Fest in der ganzen Christenheit eingeführt wurde. „Am Vorabende der großen Kirchenwirren wollte Pius IX. auf eine offenbar übernatürliche Eingebung den mächtigen Schützer, der nie so große Uebel zu bekämpfen, so viele Plagen abzuwenden hatte, zur Hilfe der ihm anvertrauten Herde herbeirufen.“ Vgl. Guéranger, das Kirchenjahr, B. VIII. S. 135.

Wird am 19. März vorzugsweise die Theilnahme des hl. Joseph an der Vollbringung der Erlösung gefeiert, so tritt bei diesem Feste besonders die Stellung hervor, welche Christi Nährvater einnimmt im Reiche Gottes; was er dem Erlöser war in seinem Leben, soll er sein seinem mystischen Leibe, der Kirche. Amberger, II. B. S. 806.

Was die heil. Kirche in der begeistertsten Sprache ihrer Liturgie in dem Laudes hymnus des heutigen Festes singt:

Coelitem, Joseph, deens atque nostrae
Certa spes vitae, columenque mundi!
Joseph, Zier der Himmelsbürger,
Feste Stütze dieser Welt!
Unsere Hoffnung in dem Leben!

das ist auch der festliche Grundgedanke in dem liturgischen Texte der Varianten des heiligen Opfers.

Introitus. Ps. 32. Unser Helfer und Schützer ist der Herr: in ihm erfreut sich unser Herz und auf

seinen heiligen Namen hoffen wir. Alleluja, Alleluja! Vers. Ps. 79. „Der du Israel leitest, merke auf uns: der du fährst Joseph (bezeichnet hier wie Ps. 76. 15 die ganze Nation) wie eine Heerde.“ Gewiß ist unser Gott Hilfe und Schutz uns; aber eben deswegen hat er in seiner Liebe und Erbarmung den Schützer und Pfleger des göttlichen Sohnes, da dieser auf Erden im Hause zu Nazareth weilte, auch uns zum geistigen Vater, zum Schützer und Pfleger gegeben und darum erheut uns der Name des heiligen Patronen der Kirche und vertrauen wir auf ihn. Und wenn wir nun, als das wahre Israel des neuen Bundes, als die neue große Familie des heiligen Vaters Joseph, zu dir, unserem mächtigen und gütigen Gotte, flehen — dann intende neige dein Ohr uns zu und erhöhe uns!

In der Epistel wird mit prophetischem Worte der erste Joseph vorgeführt als ein Typus des zweiten; dem ersten verheißt der Patriarch Jakob (Genesis, 49. Kap.) unermesslichen Segen, der so lange dauern wird, bis der gottverheißene Messias in der Fülle der Zeiten kommen werde; dann beginnt das Amt des zweiten Joseph, ein Amt der Hilfe und des Schutzes, wie das des ersten. Im Alleluja-Gesange nun nach der Epistel erhebt eben dieser typisch vorbedeutete „Retter des Landes“ selbst die Stimme und ladet die Gläubigen ein, zu ihm ihre Zuflucht zu nehmen und er verspricht ihnen entgegen seine Hilfe. „In was immer für einer Bedrängniß mögen sie rufen zu mir, ich werde sie erhören und ich will sein ihr Schützer immerdar. Alleluja!“

Dem respondirt sogleich mit der ganzen dramatischen Lebendigkeit unserer liturgischen Texte der Chor der Gläubigen, indem er vertrauensvoll seine Bitte ihm vorträgt: ein Distichon, bei welchem, wenn es (vgl. Musica sacra No. 2, 1888) recitirt wird, die Hauptcäsur (Ictus) im dritten Fuß ist.

„Laß ohne jegliche Schuld, St. Joseph! hinbringen das Leben; Unter dem Schutze von dir möge es sicher sein!“

Offertorium. „Lobe Jerusalem! den Herrn; denn er hat fest gemacht die Riegel deiner Thore, gesegnet hat er deine Kinder in dir.“ Der 147. Psalm, aus welchem der Offertorial-Gesang genommen ist, enthält einen Lobgesang auf den Herrn, der sein Jerusalem so hoch begnadigt. Ja, das wahre, neutestamentliche Jerusalem, die heilige Kirche möge auch gleich dem alttestamentlichen lobpreisen den Herrn, denn er hat sie befestigt, daß ihre Riegel selbst der Hölle trogen und er hat sie gesegnet mit einer großen Zahl, einer ungezählten Schaar von Gläubigen. Zu den starken Vorkämpfern aber der Befestigung gegen die Feinde der christlichen Kirche gehört der Schutz des hl. Joseph und zu den Kindern, womit sie gesegnet ist, zählen diejenigen, welche mit dem göttlichen Sohne von Nazareth (vgl. das Evangelium, Luk. 3. Kap.) den hl. Joseph als ihren Vater, ihren Patron und Schützer verehren. Und das Opfer (Offertorium), das jetzt die heilige Kirche bringt, möge sein ein Lobopfer zu Ehren des hl. Joseph!

Zum Schluß (Communio) kehrt nochmals der festliche Grundgedanke des Tages wieder, indem mit dem Evangelisten (Matthäus I. Kap.) der hl. Joseph als der „Mann Mariens, welche die Mutter des Erlösers ist.“ gerühmt wird; in diesem doppelten Ruhme und dieser zweifachen Würde (Mann Mariens, Pflegevater Jesu) liegt ja die Schutzhätigkeit des hl. Joseph begründet.

„Jakob aber zeugte den Joseph, den Mann Mariens, von welcher ist geboren Jesus, der genannt wird Christus.“ Doch wer möchte es verwehren, wenn wir auch zur heiligen Communio nähere Beziehungen suchen? Ist nicht der Heilige auch nach den Worten der Schrift der „treue und kluge Diener Gottes, den der Herr gesetzt hat über seine Familie, damit er ihnen gebe zur rechten Zeit des Baisens Maß“ (Amiphon zum Magnificat der 2. Vesper, 19. März)? Luk. XII. Kap. So mögen wir ihn als den schützenden und sorgenden Nährvater uns denken, der wie er in den Tagen seines Lebens das Kind von Nazareth auf den Armen getragen, jetzt in der hl. Communio ihn, den göttlichen Erlöser zur Nahrung unserer Seele gereicht. Wieder möge er sein der Schutz und Hüter der heiligen Speise, der kostbaren Gabe, die in unseren Herzen ruht, wie in jenen glücklichen Tagen seines Erdenlebens er der Schutz und die Gut Jesu war. Darin bestche vorzüglich die Aufgabe und das Werk des heiligen Patrons der Kirche, das Gnadenleben in uns zu schützen, das durch die Communio dessen, der da „gehalten worden ist für einen Sohn Josephs,“ in uns geworden ist.

A. W.

Die Unterhaltung in der Kirchenmusik.

Von Edm. Langer.

Darf die Kirchenmusik unterhalten? Das ist in der That eine der großen Fragen, um die sich der ganze prinzipielle Streit zwischen cäcilianischer und anticäcilianischer Kirchenmusik dreht, abgesehen von den etwa schwankenden Urtheilen über die einzelnen Erscheinungsformen dieser oder jener Kategorie. Die Einen (leider noch immer Viele) sind bis heute der Ansicht, die Musik sei in die Kirche aufgenommen worden, um die Leute dorthin zu ziehen, um ihnen Lust zu machen, hin-

zugehen, wenn sie auch sonst nicht hingingen, sie dort zu fesseln, und ihnen über die sonst zu langweiligen Augenblicke dessen, was in der Kirche vorgeht, noch so leidlich hinüberzuhelfen. Darüber muß man natürlich vor Allem klar sein, ob diese Ansicht die richtige ist. Als mächtige Wegsäule, an der sich die Wege scheiden, steht also die Frage da: Ist die Kirchenmusik zur Unterhaltung bestimmt? Darf sie auch nur unterhalten? Wir natürlich beantworten beide Fragen mit einem entschiedenen, schallenden „Nein!“

Die Unterhaltung ist gewiß an sich, zu rechter Zeit und an rechtem Ort nichts Schlechtes; sie ist eine Art der Erholung, und zwar zum Unterschiede vom passiven Ausruhen eine mit Thätigkeit verknüpfte. Es wird durch die Unterhaltung für die angespannte menschliche Thätigkeit etwas darunter oder dazwischen eingeschoben oder gehalten, was die Spannung aufhebt. Auch die in den romanischen Sprachen entsprechenden Ausdrücke: Divertimento, divertissement deuten etymologisch auf ein Abwenden, Ablenken der Aufmerksamkeit vom eigentlichen Gegenstand der jeweiligen ernstesten Beschäftigung hin, und stellen sich als verwandt zu dem Begriff „Zerstreuung“ dar, wie man wohl zugleich auch im Deutschen davon redet, daß man sich eine Zerstreuung, eine Ausschlagung mache.

Nun wird das Gotteshaus in der hl. Schrift ausdrücklich ein Haus des Gebetes genannt; Gebet aber ist Erhebung des Geistes zu Gott, also auch Hingehalten des Geistes auf Gott. Die Kirche ver sammelt ihre Gläubigen in der Kirche zum Gebete, und zum Gottesdienste, welcher die amtliche feierliche Huldigung des versammelten christlichen Volkes für Gott sein soll, die aber wieder nur Werth hat, insofern sie Ausdruck der innern Andacht d. h. des innerlich an Gott Hingehenseins ist. Ist nun diese Andacht zunächst auch ein Willensakt, so doch ein solcher der zugleich auch die Erkenntnißkraft so viel als möglich an Gott hingibt, auf Gott und seinen Dienst hinlenkt; einen Theil der Andacht bildet darum die Aufmerksamkeit. Diese ja kann freilich unwillkürlich abgelenkt werden durch unfreiwillige, innere Zerstreuung oder durch äußere zerstreuende Eindrücke, ohne daß dadurch das Wesen der Andacht geschädigt wird, aber diese Zerstreuungen dürfen weder vom Andächtigen gemollt oder herbeigeführt sein; noch darf Jemand bewußter Weise es darauf anlegen, solche Störungen der andächtigen Aufmerksamkeit hervorzurufen. Am allerwenigsten kann man dies von der Kirche selbst, der von Gott bestimmten Leiterin und Ordnerin der gemeinsamen Andacht der Christen, voraussetzen und erwarten.

Die Kirche macht freilich von einem andern Mittel Gebrauch, welches das Umschlagen der Anspannung der Aufmerksamkeit in Abspannung zu verhüten geeignet ist; sie bringt nämlich sowohl in den Gebeten über Gott, die unserer Andacht zu Grunde liegen, so wie in die Formen, sie auszudrücken, eine reiche Abwechslung, und dies entspricht ganz unserem diesseitigen Zustande, dem ein discursives Erkennen eigen ist. Gerade diesem Zwecke dient auch die Kunst, so weit sie zum Gottesdienste herangezogen wird, die Verebamkeit, die Poesie, die Architektural, Malerei und Bildhauerkunst, auch die Elemente der Dramatik, die zur Verwendung gelangen, und endlich auch die Musik, die der besonders feierlichen Gestaltung des Gottesdienstes vorbehalten bleibt.

Aber nie und nimmer kann die Kirche wollen, daß bei ihrem Gottesdienste, bei der in eierliche Form gefaßten Darstellung der gemeinsamen An-

dacht ihrer Gläubigen etwas Zerstreuendes, etwas vom Grundthema der Andacht Ablenkendes geflüchtiglich eingeschoben werde. Könnte man so ein Vorgehen, einen Wechsel zwischen kurzen Momenten andächtiger Sammlung und dazwischen liegenden Unterhaltungs-Pausen etwa auch noch für eine verwöhnte Privat-Andacht hingehen lassen, obwohl sicher auch nicht zum Nutzen und zur Förderung wahrer Frömmigkeit: so bekäme das ein ganz anderes Gesicht, wenn es in der Kirche und beim Gottesdienste stattfinden sollte. Die Kirche, die heilige Wohnung Gottes, kann ohne Verletzung der Ehrfurcht unter keinen Umständen zum Unterhaltungslocale, auch nicht einmal vorübergehend, herabgewürdigt werden. Jede gottesdienstliche Handlung als ein einheitlicher Akt schließt um so mehr jede freivillige Unterbrechung des ihm zu Grunde liegenden Gedankenkreises aus. Dies schon aus ästhetischen Rücksichten. Sind ja sogar auch die weltlichen Dramen, zu denen Musik verwendet ist, wo immer von einer wahrhaft künstlerischen Einheit die Rede ist, so gedacht, daß die Zwischenaktmusik nicht etwa als eine Gelegenheit zu einem Plauder-Viertelstündchen, sondern als ein Mittel der entsprechenden Stimmungs-Erhaltung und Forderung für die nothwendigen Ruhepunkte der dramatischen Entwicklung erscheint. Wenn dies von Seite des Publikums so wenig beachtet wird, so beweist dies eben nur, auf welcher niedriger ästhetischer Stufe oft unsere angeblichen Theater-Kunst-Enthusiasten stehen. Beim Gottesdienste würde aber durch störende Einschlebung eines nicht dem einheitlichen Gedanken dienenden Intermezzos nicht nur ästhetische, sondern zugleich das religiös-moralische Gefühl verletzt, und darum kann Nichts, was beim Gottesdienste vorkommt, auch keine Kunstleistung als eine Zerstreuung oder Unterhaltung gedacht sein. Wäre so etwas zulässig, so könnte man ja eben so gut während des Gottesdienstes Pausen machen, um irgend welche weltliche launige Gedichte declamiren zu lassen, damit das gläubige Publikum, gestärkt durch diese Erholung die Andacht weiterhin aushalte. Ueberhaupt macht diese Auffassung, als ob man durch die Kirchenmusik mitten in der Rede langweiliger Andacht etwas Unterhaltung verschaffen müsse, fast den nämlichen Eindruck wie jene Praxis, die sich durch ein sehr reichliches Frühstück oder vielleicht auch noch durch ein paar Collationen stärkt, um das Fasten auszuhalten. — Schon das bloße vernünftige Denken führt also darauf, daß es nicht Zweck der Kirchenmusik sein kann, Unterhaltung zu bereiten, und durch diese Unterhaltung die Kirchenbesucher bei guter und heiterer Laune zu erhalten. Auf dasselbe Resultat kommen wir, wenn wir die positiven Aussprüche und Vorschriften der Kirche über diesen Punkt in Betracht ziehen. Welche Äußerungen kirchlicher Vorsteher oder kirchlich gesinnter Männer man auch befrage, nirgends wird sich eine Stelle finden, aus der sich die Folgerung ziehen ließe, die Kirchenmusik sei zur Unterhaltung der Gläubigen bestimmt; wohl aber schließen die angegebenen Zwecke: Beförderung der Andacht, Erhebung des Gemüthes, Erregung frommer Gefühle und dgl. geradezu diesen Zweck aus.

Noch mehr! Die Unterhaltung, die Zerstreuung durch die Kirchenmusik wird auch durch kirchliche Vorschriften ganz positiv abgelehnt und ausgeschlossen. So heißt es im Ceremoniale episcoporum l. I. c. XXVIII. n. 11. in der neuen Fassung eben so gut, wie in der alten: „Cavendum autem est, ne sonus organi sit lascivus aut impurus, et ne cum eo proferantur cantus, qui ad officium, quod

agitur, non spectent, nedum profani aut lubrici." Das Orgelspiel darf also nicht außer Beziehung zu der kirchlichen Feierlichkeit, die begangen wird, stehen, dasselbe darf keine Unterhaltung sein.

Auch für die übrige Kirchenmusik, für den Kunstgesang ebenso, wie für die allenfalls zugelassene Instrumentalmusik ist die Regel aufgestellt (Ebenda n. 12.): "ne vocum harmonia, quae ad pietatem augendam ordinata est, aliquid levitatis, aut lasciviae praeseferat, ac potius audientium animos a rei divinae contemplatione avocet" (Die Mehrstimmigkeit, die dazu bestimmt ist, die Frömmigkeit zu heben, darf nicht den Charakter des Leichtfertigen oder Ausgelassenen haben, oder im Gegentheil die Gemüther der Zuhörer von der Aufmerksamkeit auf die göttlichen Dinge ablenken). Mit dieser Vorchrift läßt sich ein unterhaltender Charakter der Kirchenmusik unmöglich vereinbaren.

Ganz denselben Eindruck empfangen wir, wenn wir das "Regolamento sulla Musica sacra" für Italien in Betracht ziehen. Schon Art. 1 in § 1 erweist eine unterhaltende Kirchenmusik als ausgeschlossen. Da heißt es: "La musica vocale figurata permessa in chiesa e soltanto quella, di cui i canti gravi e pii sono adatti alla Casa del Signore ed alle divine lodi, e servono . . . ad eccitare vieppiu i fideli alla divozione". (Erlaubter Figuralgesang in der Kirche ist bloß jener, dessen Klänge ernst und fromm sind und angepaßt dem Hause des Herrn und dem Lobe Gottes, und die dazu dienen, die Gläubigen immer mehr zur Andacht anzuregen.) Ausdrücklich wird noch beigefügt, daß dies bei Begleitung durch die Orgel oder Instrumente eben so gilt wie für den Gesang. Eine Unterhaltungsmusik dürfte ja freilich darauf vergessen lassen, daß man sich im Hause Gottes und beim Gottesdienste befinde. Gerade das aber will die Ritus-Congregation und der Papst nicht.

Auch von den Orgel-Zwischenspielen fordert Art. 2 dieses Regolamento, „daß sie dem Ernste der ehrwürdigen Liturgie (des Gottesdienstes) entsprechen (Gl'interludi organici s'insonici . . . rispondano alla serietà della sacra liturgia).

In Art. 4 wird noch einmal der gleiche Gedanke in Form eines ausdrücklichen Verbotes ausgedrückt. "La musica vocale e strumentale proibita in chiesa, e quella che per il suo tipo o per la forma che la riveste, tende a distrarre gli uditori nella casa d'orazione" (Verbotene Vocal- und Instrumentalmusik für die Kirche ist jene, die nach ihrem Sattungs-Charakter oder nach den Formen, in denen sie auftritt, darauf abzielt, die Zuhörer im Hause des Gebetes zu zerstreuen). Schärfer kann man wohl nicht leicht die Unterhaltungsmusik, die Musik mit zerstreurendem Charakter von Kirche und Gottesdienst ausschließen.

Ueber die Unzulässigkeit einer Unterhaltungsmusik für die Kirche kann man sich also ohne geradezu verstockten Gemüthes zu sein, gar keiner Täuschung hingeben. Wir wollen aber, um Allen Rechnung zu tragen, schließlich noch auf einen Einwand Rücksicht nehmen. Wenn durch das Unterhaltende der Musik angezogen, so ungefähr lautet die Einwendung, Manche zum Gottesdienste kommen, die sonst nicht kämen, so hören und sehen sie doch nebenbei manches Gute und Erbauliche, was vielleicht keine Früchte tragen kann, und jeden-

falls ist es immer noch besser, sie sind in der Kirche, um unterhaltende Musik zu hören, als sie sind vielleicht an einem andern gefährlichen Orte; wenigstens genügen sie so dem Kirchengebote.

Vor Allem muß constatirt werden, daß, wer nur der unterhaltenden Musik wegen in die Kirche ginge, dem Kirchengebote nicht genügen würde, welches das Anhören der heil. Messe mit gebührender Andacht fordert. Leute dieses Schlages üben aber erfahrungsgemäß in der Kirche keine Andacht, sondern sie pflegen auch, oft ohne es recht zu fühlen, durch ihr unangemessenes Betragen den wirklich Andächtigen zur Störung und zum Aergerniß zu dienen. (Man denke an die Vorgänge, an manche in dieser Beziehung berüchtigte Wiener Kirchen.) Sollte nun um solcher Leute willen Unterhaltungsmusik in der Kirche zulässig sein, so hieße das so viel, als: Man solle um der Leute willen, die keine Andacht in der Kirche suchen, auch die Andacht der Gutgeleiteten der Gefährdung, wenigstens mannigfaltigen Versuchungen aussetzen, jedenfalls aber um ihr willkürlichen Gotteshaus und Gottesdienst verunehren und herabwürdigen. Daß schließlich Einer, der in unwürdiger Absicht kam, durch eine unerwartete Anregung zum Bessern gestimmt wird, kann ja unter 100 Fällen vielleicht einmal vorkommen; Gott weiß ja selbst die verkehrtesten Thaten der Menschen zum Guten zu lenken; aber daraus folgt lange nicht, daß man auch Schlechtes thun darf, nicht einmal um ganz gewiß, noch weniger, um nur vielleicht etwas Gutes zu erzielen; folglich darf man auch nicht unterhaltende Musik in der Kirche zulassen, um möglicher Weise dadurch einmal einen hart gesottenen Weltmenschen der Besserung näher zu rücken.

(Witt's Musica sacra.)

Verichte.

Richfountain, Mo., 1. März 1889.

Geehrter Herr Präsident!

Ich bin schon über ein Jahr seit meinem letzten Bericht den eingelebten seitdem: Joseph's Messe von Carl Greith, Salve Regina Messe von Etchle, Messe in G von Wiltberger, Choral Messe in Dominicus Adventus und Quadrag., Joseph's Lied von Franz Woll aus „Cäcilia“, Reges Tharsis, Off. von Diebold aus „Cäcilia“, Jasper's Cäcilien Messe zweistimmig mit den Schulkindern. Kommunion-Messe und Vesper-Psalmen aus „Mohl's Cäcilia“ mit der Jungfrauen Sobalität. Mit Bedauern muß ich mittheilen daß mein gemischter Chor im Sterben liegt. Er leidet an der Schwindmuth. Beste Sopran, Alt und Bass sind fortgezogen; bleibt nur mehr ein Bass, zwei Tenor und ein Alt mit wenig Verlaß. „Statten Sie einen Kinderchor!“ sagen Sie. Das ist eher gesagt, als gethan, wenn die Schule klein, die Kinder weit entfernt sind, bei schlechtem Wetter gar nicht kommen, u. War ein hübscher Bursche, mein Chor, vier Jahre alt, nimmt so ein frühzeitiges Ende. Um süßes Beileid bittet der betrubte Vater.

J. P.

Newport, Ky., 25. Feb. 1889.

Bei Gelegenheit des vierzigstündigen Gebetes in der Corpus Christi Kirche, — hochw. Dechant H. Thien, Rektor, — sangen am ersten Abend die vereinigten Chöre der Corpus Christi Kirche (Herr Fr. Sauter, Organist,) und der Mutter Gotteskirche von Covington, Ky., (Herr M. Abele, Organist,) die Motiv-Vesper de Beata von J. Singenberger, Magnificat von Dr. Frz. Witt, Veni sancte spiritus von J. G. Habert, O salutaris (viestimmig a capella aus Laudes Euchar.) von M. Haller, Tantum ergo (No. 3 aus Laudes Euchar.) von M. Haller; nach dem Segen Laudate Dominum, quia benignus est, viestimmig mit Orgel von H. Tappert. Troßdem die Chöre keine Gesammtprobe hatten, klappte alles bis auf zwei oder drei kleine Recitationen und Beileiden in den Psalmen ausgezeichnet. Besonders herrlich war der Vortrag des Veni, des O salutaris und der viestimmigen Sätze in der Vesper.

Covington, Ky., 1. März, 1889.

Vom St. Gregorius Gesangschor der Mutter Gotteskirche wurde neu eingelebt:

„Missa in hon. St. Cäcilia“ von Benz für gemischten Chor. Dann folgende Lieder für dreistimmigen Frauenchor:

„Sei gegrüßet von uns allen“, comp. von Fr. Könen; „Es blüht der Blumen eine“, comp. von J. Schweizer; „Wie schön bist du, o Himmelsmaid“, comp. von A. Bied; „Maria voll der Gnaden“, comp. von Fr. Könen; „O salutaris hostia“, comp. von H. Tappert; „Tantum ergo“, comp. von Fr. Könen.

St. Patrick's, Milwaukee, March 17, 1889.

The musical programme of the Mass on the feast of St. Patrick contained everything required by the precepts of Liturgy, viz:

Asperges, Veni Creator, Credo, } plain chant sung by the whole choir.

Introit, Graduale & Tract, Offertory, Communion, } plain chant sung by a few.

Kyrie, Gloria, Sanctus & Benedictus, } from Haller's Tertia, (four parts).

Agnus Dei from Singenberger's Missa "Stabat Mater". St. Patrick's Choir deserve special praise for their punctual attendance to the rehearsals and for the readiness with which they comply with the orders of their revered pastor. I am confident that they will persevere in the good work they have begun with so much zeal.

C. B.

Josephville, Mo., 11. März '89.

Geehrter Herr Präsident!

Im letzten Jahr wurde neu eingelebt: Preis Messe "Salve Regina", von Etchle; Complete Vespers in honor B. V. M., von Singenberger; Ave regina coelorum, unbekannt; Regina Coeli, von Tappert; Vidi Aquam, von Singenberger; Haec Dies, von Etchle; Cantate, unbekannt; O Salutaris, unbekannt; Tantum Ergo, von Könen; Tantum Ergo, unbekannt; Asperges me, von Diebold; Laetentur Coeli, von Witt; In te speravi, aus der Beilage. Einige viestimmige deutsche Lieder.

Die Sänger und Sänginnen geben sich alle mögliche Mühe durch ihren Gesang den Gottesdienst zu verherrlichen. Die Mehrzahl derselben besuchen die Übungsstunden recht pünktlich.

Hoffend daß wir im Stande sein werden noch vieles zur Ehre Gottes und der hl. Cäcilia zu thun, verbleibe ich,

Gehorsamt,

J. B. B.

Herman, Butler Co., Pa., 1. April '89.

Seit meinem letzten Berichte wurde hier neu eingelebt im College: Missa in hon. S. Lucia, von Witt; Alma Redemptoris, von Greith; mehrere Vesper-Hymnen aus "Cantate Domino". Die "Vespers of the Holy Angels", "Falso bordon", von Singenberger; außerdem Magnificat im ersten und zweiten Ton, ebenfalls Falso bordon; III. Choralmesse aus Mohl's, Cäcilia.

Mit dem Pfarrmännerchor: Missa in hon. S. Ludgeri, von Könen. Mit dem angehenden gemischten Chöre: Missa II. von Anselmer; mit Troppman's opus 8. sind wir ebenfalls beschäftigt; ferner ein Veni Creator und Jesu dulcis memoria mit Tantum ergo aus six easy pieces von Singenberger.

P. G.

Richfield P. O., 21. März '89.

Germantown, Wis.

St. Bonifacius-Kirche.

Der Kirchenchor der St. Bonifacius-Gemeinde unter Leitung des hochw. Herrn Heinrich Blum, Pfarrer der Gemeinde, zählt folgende Mitglieder: Herren Adam Münier, Geo. Tuchscherer, Henry Bey, Peter Wolf, John Scharl, John Münier, Geo. Knepper, John Spoerl, Paul Wolf, Frz. Marg. Spoerl, Frz. Anna Regner, Frau Ther. Bey, Frz. Maria Wolf und Frz. Anna Grendel.

Eingelebt haben wir seit vorigen Oktober: Missa S. Caecilia, von A. Raim; Missa in hon. St. Henrici, von A. Raim; (Kyrie, Gloria, Bene-

dictus und Agnus Dei.) Constitues eos, von Singenberger; Laudate Dominum, von Kornmüller; Tantum ergo, von Ott; Tantum ergo, von Jung; „Festlich preisen“, vierstimmig von Schubiger; „Hör, Süße“ von Wörres, dreistimmig; „Blick vom Himmelsthor“ von Silbert, vierstimmig.

Am 20. März wurde in unserer Kirche unter reger Beteiligung von Seiten der Gemeindeglieder ein feierliches Requiem als Jahresgedächtnis für den verstorbenen Vater unseres hochw. Herrn Pfarrers von Rev. S. Meyer celebriert. Die schöne Kirche war mit Trauerflor, Draperien und sonstigen für diesen Tag sich eignenden Auszeichnungen geziert. Vom Chore wurde unter Leitung unseres hochw. Pfarrers aufgeführt: Requiem vierstimmig von M. Haller, op. 3; Absolve, vierstimmig; Dies irae ganz choraliter; Benedictus vierstimmig. Die anderen Gesänge des Requiem choraliter. Unser hochw. Pfarrer selbst spielte die Orgel aus Singenberger's „Begleitung der Cäcil. a.“

Mit einem Kinderchore ist bereits auch begonnen worden von Seiten des hochw. Hn. S. Blum, und üben dieselben als erste Leistung die freilich schwierige aber schöne Missa Exultet von Witt ein. Bei Gelegenheit der Theater-Aufführungen von Seiten des von unserm H. Pfarrer gegründeten St. Bonifacius Jünglings-Vereines trug der Chor der Einlabung des Jünglings-Vereines Folge leistend, folgende Lieber zur allgemeinen Befriedigung vor: „Glaube, Hoffnung, Liebe“, von G. Kreuer; „Nach der Väter heiligen Sitte“, von J. Haydn; „Sängerbund“, von R. G. Feder, arrang. von W. v. d. Au; „Jagdhorn“, von Karl Friedrich Kollrath; „O ye tears!“, von Fr. Abt, vorgetragen von Fr. Marg. Spoel; „Morgens Abendlang“, zweistimmig mit Pianobegleitung, vorgetragen von Hrn. Henry Bey und dem Dirigenten.

New Ulm, Minn.

Von unserm St. Cäcilien-Verein sende ich Ihnen heute einen kleinen Beitrag zum Denkmal des hochw. Herrn Dr. Franz Witt. Am 8. Februar hielten wir für den Verstorbenen ein feierliches Requiem, und verpflichten uns auch, am Jahrestage wieder ein Requiem lesen zu lassen. In nächster Zeit werde ich Ihnen Berichte über die Leistungen unseres St. Cäcilien-Vereins zugeben.

Schwester Veneranda,
Congregation Christl. Liebe.

St. Meinrad's Abtei, 2. April '89.

Werther Herr!

Unsere Aufführungen während des Monats März waren folgende: „Ave Regina“, von Schnabel; „Cantate“, von Witt; Justus ut palma; „O Lux beata“, von J. Mitterer und A. Schubiger; Hymnus „Quicumque sanus vivere“; „Laudibus cives“, von G. Stehle; „Ave maris stella“, von Heinrich Willberger, und die Antiphon „Incensum istud“ ad 3 voces; „Tantum ergo“, von Singenberger, Braun und Kemmer, letzteres mit Blechbegleitung. Magnificat Falsi bordini von Singenberger, Witt, Stehle und Hiemer.

Da die hl. Charwoche schnell herannäht, sind wir eifrig beschäftigt uns bestens auf dieselbe vorzubereiten. Ueber die Aufführungen während derselben in dem nächsten Berichte.

Achtungsvoll,

Fr. Bernard.

Verschiedenes.

— Zum † Witt-Denkmal sind eingegangen: von J. Besse, \$5.00; Rev. M. Kircher, C. M., \$1.00; J. Singenberger, \$10.00; Cäcilienverein in New Ulm, Minn., \$3.50; S. T., \$2.00.

— Die bei dem Brande der Abtei St. Meinrad zerstörten Glocken wurden an die Firma Stuckfede & Co. in St. Louis gefandt, welche ein neues Geläute mit den Tönen C e f g b c zu liefern beauftragt wurden. Diese Konzugsamstellung wurde von dem Redakteur der „Cäcilia“ vorgeschlagen.

— Von Freundes Hand erhalte ich die Notiz, daß das „Oremus pro Pontifice“ von J. Singenberger bei verschiedenen Jubiläums-

feierlichkeiten in Rom mehrere Male mit „vortzöglichem Erfolge“ aufgeführt wurde. „Die überaus schwungvolle Composition wirkte geradezu „überwältigend“ und fand „allgemeinen Beifall.“

— Herr Münsterchordirektor Molitor in Konstanz hat aus Gesundheitsrück-sichten sein Amt als Diözesenpräses für die Erzdiocese Freiburg i. Br. niedergelegt. Die erzdiösc. Behörde in Freiburg hat sein desfallsi es Gesuch bewilligt mit dem Ausdrucke des Bedauerns und zugleich des Dankes für die vielen der guten Sache geleisteten Verdienste.

— Am 21. Mai feiert der hochw. Hr. Dr. F. H. Sinclair, Pfarrer der St. Peter- und Pauls-Kirche in Rochester, N. Y., sein silbernes Jubiläum. Der hochw. Herr ist seit einer langen Reihe von Jahren unermüdlich für die Förderung wahrer Kirchenmusik, speziell des gregorianischen Choralen thätig gewesen, und gewiß werden alle Mitglieder des Cäcilienvereines beistimmen, wenn ich dem hochw. Jubilar im Namen des Vereines hiermit zu dem schönen Feste Glück wünsche!

— Gewaltig auf dem Holzweg ist der „Michigan Catholic“ wenn er im Ernste glaubt, Cherubini's sogenannte „Coronation Mass“ sei in durchweg kirchlichem Style gehalten. Cherubini war ein sehr bedeutender Opern-Componist, aber seine Messen und sonstigen kirchlichen Compositionen sind bei all' ihrer technischen Schönheit und Vollendung nicht kirchlich gehalten und machen auf die frommgeleiteten Zuhörer im Entferntesten nicht den Eindruck, wie die herrlichen Compositionen eines Palestrina, Orlando di Lasso, Witt, Stehle, Greith, Haberl, Viel, Könen, Kaim, Singenberger u. f. w. Wenn die Messen Cherubini's kirchlich vorkommen, der kann die Schriften eines Gioverti, Lamennais, Wessenberg und Günther auch für kirchlich halten, denn die genannten vier Priester hatten die Sprache vollkommen in ihrer Gewalt und schrieben sehr elegant und anziehend. Aber der kirchliche Geist fehlte ihnen und deshalb kamen ihre so schön und stellenweise salbungsvoll geschriebenen Werke doch auf den Index der verbotenen Bücher. (Stimme der Wahrheit, Detroit, Mich.)

— Eine Erinnerung an † Witt. Regensburg 15. März. Auf den leider zu früh entschlafenen Gründer und ersten Generalpräses der deutschen Cäcilien-Vereine, Ehren-Kanonikus Dr. Franz Witt sind zahlreiche Andenken in Form von Nekrologen, Trauercantaten, Gypsbüsten und Medaillons, Photographien und sonstiger Abbildungen erschienen; daher konnte es nicht ausbleiben, daß auch ein Künstler des Grabstichels sich veranlaßt fand, eine Erinnerung an † Witt, der Jahre lang auch in unserer Stadt thätig war, in Form einer Medaille zu schaffen. Aus L. C. Lauer's rühmlichst bekannter Münzanstalt in Nürnberg (Kleinweidenmühle) ist nachstehend beschriebene, vortreflich gelungene Denkmünze hervorgegangen:

Vorderseite: Brustbild Witt's von der linken Seite; unten ganz klein: LAUER

Umschrift: FRANZ WITT

Rückseite:

Umschrift: GRÜNDER U. I. GENERALPRAESES DER DEUTSCHEN CAECILIEN-VEREINE

Im Felde der Medaille: Von Musik-Instrumenten umgeben die hl. Cäcilia, darüber in Wolken musizierende Engel. Zur Seite des Ganzen: SANCTA—CAECILIA
ORA PRO—NOBIS

Die Medaille ist in Silber, Gold, Bronze, Kupfer und Messingniedrigst ausgeprägt worden, und zwar zu 45 Millimeter im Durchmesser.

In gleichen Metallen existirt auch eine kleinere Ausgabe der Medaille zu 27 Millimeter Durchmesser; sie ist wie die größere, nur fehlt im Avers der Graveur-Name und steht in der Revers-Umschrift PRAESES und CAECILIEN — statt PRAESES und CAECILIEN.

Neue Publikationen.

Bei Fr. Pustet & Co., New York und Cincinnati:

Officium parvum Beatae Mariae Virginis cum Cantu ex Antiphonario Romano, quem curavit Sacrorum Rituum Congregatio.

Missa brevis (zu Ehren des sel. Clemens Maria Hofbauer), für vier Männerstimmen und Orgel, von Th. Maas; op. 2. Preis 80 Cts.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co.:

Zwanzig Choralcredo über die gregorianischen Melodien kirchlicher Hymnen, componirt von Fra Lud. Viadana, aus dem Franziskanerorden. (1619.) (Volksausgabe.)

Laudate Dominum. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Zunächst für Kirchenchöre höherer Lehranstalten, herausgegeben von Joseph Mohr. Mit erzbischöflicher Approbation.

Im Verlage von B. Herder in Freiburg i. B., St. Louis, Mo.

Vierte Auflage von J. Schmeißer's op. 26, Kind Jesu Messe. Von demselben Componisten op. 28—30. Viertes Abdruck. Marienlieder im Volksion, alte und neue für eine oder zwei Singstimmen.

Archaismen im Kirchenliede. Noch ein Wort zur Gesangbuch-Frage von Guido Maria Dreves, S. J.

Quittungen für die „Cäcilia“ 1889.

(Bis 15. April 1889).

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementsbetrag gemeint.

V. Rev. Goller, \$50.00; A. Roessling; Rev. W. Geers; Rev. Groll; A. Helmbacher; M. Helmbacher; G. L. Goetz; F. W. Goetz; J. J. Ganahl; F. Arendes; A. Bergmann; P. Dietz; A. P. Dietz; A. P. Erker; P. Robyn; Rev. Hartmann, \$8 und \$9; J. H. Freymuth; J. Kohl; Rev. A. J. Abel; Rev. P. M. Abelen; Rev. C. H. Thiele, \$3.00; Rev. L. Bonvin, S. J.; Rev. Lemkes, \$8 und \$9; H. Imper; Rev. J. B. Jung, \$8.00; Seb. Betz; Cl. Schulte; Jos. J. Kiefer, \$3.00; Rev. G. -rich; Rev. H. Untraut; Rev. P. Tuerheimer; H. Willberding, \$5.00; J. E. Thibaut, 70 cts.; H. Hoernschemeyer; Rev. Bertram \$5.00; Mrs. M. Huetter, \$2.25; J. Hesse; J. Hartmann; H. Winkler; F. Philipps, \$3.00; Rev. L. M. Kramer, S. J.; Th. Lohmiller, \$8 und \$9; Miss Theresa Schroeder; J. Kunst; Rev. Jos. Thurnes, \$7.50; Rev. B. A. Schulte; H. Hoff, \$6.05.

Quittungen für Vereins-Beiträge pro 1889.

(Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Beitrag — 50 Cts. — gemeint).

J. H. Freymuth, Josephville, Mo. J. Hesse, Providence, R. I. Rev. A. J. Abel, Leadville, Col. Rev. P. M. Abelen, Milwaukee, Wis. Rev. C. H. Thiele, Monterey, Ind. Rev. H. F. Fairbanks, Milwaukee, Wis., \$1.00 (\$8 und \$9) H. Timper, Alton, Ills. Rev. J. B. Jung und Pfarrverein in Defiance, O., \$5.00. Jos. J. Kiefer, Buffalo, N. Y. Rev. H. Untraut, Arcadia, Wis. H. Hoernschemeyer, Bismark, O. J. Hartmann, Grand Rapids, Mich. Rev. E. A. Schulte, Templeton, Ia. Rev. J. Thurnes, Trenton, N. J.

J. B. Seitz, Schmeißer.
L.B. 1066, New York.

Verzeichniß neuer Mitglieder des N. C. V.

4498. Rev. H. F. Fairbanks, Milwaukee, Wis.

ere
ch-
ers
m-
att

2.
1.
0)
n
f.
0.
2,